



„Erste Liebe, erste Hiebe“, Fachtagung zu Gewalt in Teenagerbeziehungen
Zürich, 31.10.2012

Grussbotschaft

Irene Huber, wissenschaftliche Mitarbeiterin Fachbereich Häusliche Gewalt des Eidg. Büros für die Gleichstellung von Frau und Mann EBG

Sehr geehrte Damen und Herren

Es freut mich, Ihnen zur Fachtagung „Erste Liebe, erste Hiebe“ - Gewalt in Teenagerbeziehungen eine Grussbotschaft des Eidg. Büros für die Gleichstellung von Frau und Mann und des Programms Jugend und Gewalt des Bundesamtes für Sozialversicherungen zukommen zu lassen.

Das Thema Jugendgewalt war in den vergangenen Jahren medial stark präsent. Praktisch ausschliesslich wurde dabei die Gewalt im öffentlichen Raum - während dem Ausgang, auf öffentlichen Plätzen - und in Schulen thematisiert. Politisch wurden Gegenmassnahmen gefordert und zum Teil sind heute Präventions- und Bekämpfungsmassnahmen gegen Jugendgewalt verstärkt worden. Nach einer Phase der intensivierten Auseinandersetzung mit der sichtbaren, meist männlichen Jugendgewalt wird der Blick zunehmend frei für die unsichtbareren Formen der Jugendgewalt, bei der auch Mädchen stärker involviert sind – als Opfer und als Täterinnen: Dazu gehört die Gewalt in jugendlichen Paarbeziehungen.

Dass die Prävention und Bekämpfung von Gewalt in Teenagerbeziehungen ernst zu nehmen und voranzutreiben ist, zeigen einerseits das Ausmass und andererseits die Folgen dieser Gewaltform.

Als Lehrerin oder Lehrer einer Sekundarklasse mit 20 Schülerinnen und Schülern habe sie statistisch gesehen 5 Jugendliche, 3 Mädchen und 2 Jungen, vor sich, die schon mindestens einmal Opfer von sexueller Gewalt durch einen Liebespartner oder eine Liebespartnerin geworden sind. Neuere Studien aus dem In- und Ausland zeigen dabei deutliche Parallelen zum Ausmass, aber auch zu den Charakteristiken von häuslicher Gewalt in erwachsenen Paarbeziehungen: So kommt es zu Gewalt in einer Konstellation, die eigentlich Sicherheit und Geborgenheit geben sollte; es wird ein Machtgefälle ausgenutzt und es besteht eine emotionale Bindung, die auch durch eine Trennung nicht ohne weiteres aufgelöst ist. Die Gewalt in Teenagerbeziehungen ist also ein Phänomen der Jugendgewalt wie auch der häuslichen Gewalt.

„Ein Leben ohne Gewalt ist ein Menschenrecht, kein Privileg.“

Diese Überzeugung liegt den internationalen menschenrechtlichen Übereinkommen zugrunde, die unser Land unterzeichnet hat.

Sie verpflichten die Schweiz – auf Ebene des Bundes, der Kantone und der Gemeinden - für den Schutz Einzelner gegen die Verletzung ihrer Menschenrechte Verantwortung zu übernehmen. Wir sprechen hier von einer staatlichen Sorgfaltspflicht, der sog. due diligence.

Für die Schweiz sind die Übereinkommen der UNO sowie die Empfehlungen und Übereinkommen des Europarates zum Schutz vor Gewalt bindend.

Dennoch lässt sich feststellen, dass in der Schweiz regionale Unterschiede und grosse Lücken in der Verfügbarkeit von Präventions- und Bekämpfungsmassnahmen im Bereich Gewalt in Teenagerbeziehungen bestehen.

Auf Bundesebene ist das Bundesamt für Sozialversicherung federführend in der Umsetzung des 2010 vom Bundesrat verabschiedeten Präventionsprogramms „Jugend und Gewalt“. Mit dem Programm wollen Bund, Kantone, Städte und Gemeinden die politischen Entscheidungsträger und Fachleute bei Gewaltpräventionsmassnahmen unterstützen. Auf www.jugendundgewalt.ch oder über ihren Newsletter können Sie sich über den Stand des Programms, Pilotprojekte in den Bereichen Familie, Schule und Sozialraum sowie über Ausschreibungen informieren.

Der Fachbereich Häusliche Gewalt des EBG ist auf Bundesebene zuständig für Koordination und Vernetzung sowie Information und Dokumentation im Bereich Häusliche Gewalt. Diese Tage wurden die Informationsblätter, die zu verschiedenen Aspekten von häuslicher Gewalt Auskunft geben, aktualisiert und neu aufgeschaltet. Dazu gehört auch ein Informationsblatt zu Gewalt in jugendlichen Paarbeziehungen, das nebst dem Phänomen einige beispielhafte Projekte nennt. Bedienen Sie sich auf dem Materialtisch oder laden Sie es herunter von unserer Homepage www.gleichstellung-schweiz.ch.

Ich möchte der Bildungsstelle Häusliche Gewalt, dem Mannebüro Züri und der Fachstelle für Gleichstellung der Stadt Zürich für die Organisation dieser Tagung herzlich danken. Sie wird mit ihren Beiträgen aus Theorie und Praxis zur Sensibilisierung und Wissensvermittlung in diesem noch unterbeleuchteten Bereich von Jugendgewalt bzw. häuslicher Gewalt beitragen und damit helfen, Betroffene besser zu unterstützen. Ich freue mich nun auf die Teilnahme an dieser Tagung und trage die heutigen Impulse und Anregungen gerne zurück an meine Arbeit in Bern. Ihnen, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer, wünsche ich an der heutigen Tagung ebenfalls viele Gedankenanstösse und danke Ihnen für ihre tägliche Arbeit mit Jugendlichen, den Mut hinzuschauen und Schritte zu tun, hin zu „Erste Liebe – KEINE Hiebe“!

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.